

# LIEBBURGINFO

*Amtliche Mitteilung der Stadtgemeinde Lienz*



ZUGESTELLT DURCH POSTAT - VERLAGSPRÄSIDIUM LIENZ - TITELBILD: PROFER & PARTNER

SONNENSTADT  LIENZ

Modell Schöner Leben



## LIEBE LIENZERINNEN UND LIENZER!



Der Sommer zeigt sich von seiner schönsten Seite und mit ihm auch unsere lebenswerte Stadt. Ob bei der „Suntowner in Concert-Reihe“ am Hauptplatz, bei den Platzkonzerten oder dem geschäftigen Treiben in den zahlreichen Lokalitäten und Geschäften: In Lienz herrscht Leben.

Von seiner allerschönsten Seite präsentiert sich aber auch die neugestaltete Zwergergasse. Ein echtes Schmuckstück. Ermöglicht wurde dies durch die positive Grundhaltung der Lienzerinnen und Lienzer gegenüber diesem Projekt. Bei ihnen allen, vor allem aber bei den Anrainern und Wirtschaftstreibenden in diesem Bereich möchte ich mich sehr für ihre Geduld und ihr Verständnis bedanken! Damit unsere Stadt auch in Zukunft diese Entwicklung nehmen kann, gibt es seit heuer im Stöcklgebäude neben der Liebburg das Stadt:Labor Lienz. Ein Ort wo Informationen, Expertenwissen und Bürgerwünsche miteinander verwoben werden sollen.

Ein besonders zukunftssträchtiges Projekt wurde dort auch schon öffentlich vorgestellt. Der Umbau des bestehenden Bahnhofes in ein Mobilitätszentrum. Rund 29 Millionen Euro werden dafür aufgewendet. Die Visualisierungen dazu finden Sie in dieser druckfrischen Ausgabe der Liebburg Info.

Natürlich finden auch kleinere Projekte in unserem bunten Stadtmagazin Platz. Sinnvolles wie der Kulturpass für finanzschwache Mitbürger, die Bücherzelle für Lesehungrige oder das Bestreben der Stadt, als Fairtrade-Stadt aufgenommen zu werden.

Viel Platz widmen wir in dieser Ausgabe zwei ganz besonderen Persönlichkeiten. Zum einen Kaiser Maximilian I., der einst das Herrschergebiet Lienz von den Görzer Grafen erbe, zum anderen der neuen Ehrenbürgerin Helga Machne – der ersten Bürgermeisterin von Lienz und in ganz Tirol.

Sie merken, unsere aktuelle Liebburg Info ist wieder vielfältig und interessant. Ich wünsche Ihnen viel Lesevergnügen und einen schönen Sommer!

Ihre

**Dipl.-Ing. Elisabeth Blanik**  
Bürgermeisterin der Stadt Lienz  
Abgeordnete zum Tiroler Landtag

## RAUM FÜR VISIONEN

*Das Stadt:Labor Lienz dient Bürgern als Forum für Information und Diskussionen.*

Innovation und neue Lösungen entstehen oftmals dann, wenn Menschen in ungewöhnlichen Konstellationen zusammenkommen. Wenn Ideen, Expertenwissen und lokales Wissen konstruktiv miteinander vernetzt werden.

All das ist im neuen Stadt:Labor Lienz im Stöcklgebäude neben der Liebburg am Lienz Hauptplatz möglich. Dort haben nämlich alle Bürger, Beteiligte und Interessierte die Möglichkeit, sich im Bereich gewisser Themenschwerpunkte auszutauschen und Vorschläge einzubringen. „In Lienz haben solche Beteiligungsprogramme und Projekte eine lange Tradition. Erfolgreich konnten im Zusammenwirken mit der Bevölkerung schon Projekte wie Stadtwärme, Stadtmarkt oder die sukzessive Entwicklung der Innenstadtbereiche gestaltet werden“, freut sich Bürgermeisterin Elisabeth Blanik.

Mit dem Stadt:Labor will die Stadtgemeinde Lienz diese positive Entwicklung der Bürgerbeteiligung fortsetzen. Damit folgt man dem Beispiel großer Metropolen wie Berlin und Wien. Auch in Graz, wo mobile Labore für die Bezirke und Stadtteile eingesetzt werden, hat sich diese Zusammenarbeit bereits bestens bewährt. „Für die Sonnenstadt ist es ein weiterer Baustein für den 1996 von Johann Kastner entwickelten Stadtmarketingprozess, der Lienz konsequent als Modellstadt für schönes Leben weiterentwickeln soll“, erklärt Christian Steininger, Ausschussobmann für Wirtschaft und Standortentwicklung.

Die Kosten für das Projekt belaufen sich auf rund 54.000 Euro, von denen 70 % aus LEADER-Mitteln der Europäischen Union stammen. Die restlichen 30 % trägt die Stadt.



## RADSTADT LIENZ

*Anzahl der Lienzer Radfahrer und Radtouristen wächst.*

Lienz entwickelt sich mehr und mehr zu einem Radfahrzentrum. Rund 40 % der Bürger nutzen für Fahrten innerhalb der Stadt das Fahrrad. Zudem steigt die Beliebtheit von Ausflügen mit dem „Bike“. Der Trend zum Elektrorad ist auch in der Sonnenstadt deutlich spürbar, wie die heimischen Radhändler bestätigen. Spektakuläre Angebote wie der „Bike Park“ am Hochstein runden das Angebot ab.

Wachsender Beliebtheit erfreut sich auch der Radtourismus. Besonders gefragt ist der Drauradweg von Innichen bis Lienz, auf dem im Vorjahr in den Sommermonaten Juni, Juli, August und September 117.719 Radfahrer von Südtirol nach Lienz rollten. Das sind um fast 22.000 mehr als noch 2017. Der stärkste Monat war mit 60.797 Pedalrittern erwartungsgemäß der August. Zum Vergleich: 2017 waren es im gleichen Monat 51.536.

Sowohl Einheimische als auch italienische Tagesgäste nutzten das Angebot von „Bahn und Bike“ und verzichteten dafür auf das Auto. Dies kann man an der Zahl der Radfahrer ablesen, die von Lienz nach Südtirol in die Pedale traten. 152.306 Radler fuhren 2018 von Innichen nach Lienz. Die Gegenrichtung steuerten nur 22.651 Biker an.

Von Kärnten fuhren im Vorjahr 70.394 „Biker“ nach Lienz. Damit liegt man auf dem gleichen Niveau, wie schon in den Vorjahren. Die umgekehrte Richtung nahmen 61.004 Radfahrer. Immer mehr entwickelt sich der Radweg zum touristischen und umweltfreundlichen Wirtschaftsfaktor. Im Zuge eines guten Miteinanders ist es daher umso wichtiger, dass sich alle an die Regeln des Straßenverkehrs halten.





## BUNTE VORRATSKAMMER GEGEN LESEHUNGER

*Vor der Stadtbücherei Lienz steht Osttirols erste Bücherzelle.*

Bunt bemalt und für jeden jederzeit geöffnet steht sie da, direkt am Egger-Lienz-Platz vor der Stadtbücherei: Osttirols erste Bücherzelle. Damit folgt man in der Sonnenstadt dem Beispiel großer Metropolen, in denen es solch umfunktionierte Telefonzellen schon länger gibt und die sich ständig wachsender Beliebtheit erfreuen. 365 Tage im Jahr können sich alle leidenschaftlichen Leserratten und Bücherwürmer rund um die Uhr gratis Lese-stoff aus der Zelle holen. Nicht nur jetzt in den Sommerferien und zur Urlaubszeit ein Geheimtipp! Und ist das Buch ausgelesen, kann man es zurückbringen, behalten oder durch ein anderes Buch von zuhause ersetzen.

Doch nicht nur durch ihren Inhalt unterscheidet sich die ausrangierte Telefonzelle von anderen Fernsprechkabinen. Auch von außen betrachtet ist sie ein charmanter Blickfang, wofür die Schülerinnen und Schüler der NMS Egger-Lienz verantwortlich sind. Diese bemalten sie mit bunten Portraits bekannter Lienzer Bauwerke. Damit die Bücher im Inneren nicht gestapelt werden müssen, tüftelten die Schülerinnen und Schüler der Metallklasse der Tiroler Fachberufsschule Lienz zusätzlich an einem perfekten Regalsystem. Und weil sie talentierte Handwerker sind, bauten sie es auch gleich ein. Regelmäßig befüllt und gewartet wird die farbenfrohe Zelle gegen akuten Lesehunger vom Team der Stadtbücherei und des Buchflohmarktes Lienz, wodurch der Nachschub an spannenden Krimis, packenden Abenteuern oder gefühlvoller Unterhaltung fürs Herz immer gegeben ist.

## FAIRTRADE GEDANKEN

*Lienz soll schrittweise zur Fairtrade-Stadt werden.*

Fairtrade ist eine weltweite Bewegung, bei der sich Menschen seit mehr als 25 Jahren für die Unterstützung eines fairen Handels aussprechen und diesen auch durch die Verwendung von Fairtrade-Produkten unterstützen. In Österreich wurde beispielsweise eine eigene Gemeinde-Kampagne gestartet, um den fairen Handel fester im Bewusstsein der Menschen zu verankern. Mehr als 180 Orte haben sich in den letzten zehn Jahren der Kampagne angeschlossen.

Ein Weg, den auch die Stadtgemeinde Lienz beschreiten will. Daher stimmte in der Gemeinderatssitzung vom 13. November 2018 der Großteil der politischen Mandatäre der Stadtgemeinde einer Resolution zu, die besagt, dass man schrittweise die erforderlichen Vorgaben erfüllen möchte, um eines Tages als Fairtrade-Stadt ausgezeichnet zu werden.

Echte Vorreiter in dieser Frage sind in der Stadtgemeinde Lienz vor allem die Lehrer, Schülerinnen und Schüler der NMS Egger-Lienz, die als ganz besonders eifrige Unterstützer des fairen Handels sogar mit dem Fairtrade-Award ausgezeichnet wurden.

Bereits 2015 wurde die Schule als Fairtrade-School ausgezeichnet. Seitdem fließt die Thematik in Unterrichtsfächer ein. Auch außerhalb des Schulalltages gibt es Kooperationen und tolle, kreative Aktionen. So zum Beispiel eine erfolgreiche Kooperation mit dem Weltladen Lienz. Dabei wurde eine gemeinsame faire Modenschau organisiert und sogar ein eigener Fairtrade-Song komponiert. Zudem gibt es mit zwei italienischen Schulen ein interregionales EU-Projekt zum Thema Fairtrade.



## BADETRANSFER STATT SCHULVERKEHR

*Auch in diesem Jahr können alle Lienzer Bürger und Gäste im Sommer die Regiobusse als Bäderbusse nutzen. Dafür gilt bis zum 1. September ein günstiges Tarifsystem.*

Im Mai startete die Umsetzung des neuen Regiobus-Mobilitätskonzepts für die Stadt Lienz und die umliegenden Gemeinden. Erstellt wurde es durch den Gemeindeverband ÖPNV Osttirol, den Verkehrsverbund Tirol (VVT) und den Tourismusverband Osttirol (TVBO).

Den Hauptknotenpunkt bildet weiterhin der Bahnhof Lienz. Statt bislang sechs befahren nun drei Linien die Strecken – bei Erweiterung des Leistungsumfanges. Die Abfahrtszeiten erfolgen im gleichbleibenden Stundentakt, wobei die Betriebszeiten verlängert wurden. Aktuell fahren die Busse am Abend eine Stunde länger und regelmäßig auch an Samstagen. Aufbauend auf den Vorschlägen aus der Bevölkerung wurden bestehende Haltestellen umbenannt, versetzt sowie zusätzlich neu errichtet. So zum Beispiel das Krankenhaus oder auch das Wohn- & Pflegeheim, das nun in beiden Richtungen angefahren werden kann. Zudem wurde die Verbindung in Richtung Friedensiedlung über die neue Linie 3 bis zum Falkensteinerweg verlängert.

Beibehalten wurde das Konzept des Bäderbusses. Bis 1. September fahren zwei Linien tagesdurchgängig zum Tristacher See: zum einen die „Linie 1“, die von Gaimberg über Lienz und Tristach zur Seewiese verkehrt, zum anderen die „Linie 2“, welche die Fahrgäste von Gaimberg über Lienz und Amlach zum Parkhotel Tristacher See transportiert. Beide Busse halten für die Badegäste des Dolomitenbades auch bei der Haltestelle Dolomitenstation. Die Nutzer der „Linie 3“ fahren zum Bahnhof und steigen dort in die „Linie 1“ oder „2“ um. Wer bei seiner Fahrt zu den Lienzer Bädern eine gültige Saisonkarte der städtischen Badeanlagen, einen Lien-

zer Sportpass oder eine Jahreskarte für das Dolomitenbad vorweisen kann, fährt mit dem Bäderbus gratis. Die jeweilige Berechtigungskarte ist beim Einstieg dem Busfahrer vorzulegen. Eine Sonderlösung gibt es für alle Badegäste, die ein Tages-, Halbtages- oder Kurzbadeticket in den Lienzer Freibädern lösen. Sie zahlen nur die Hinfahrt zu den Bädern der Sonnenstadt in Höhe von 1,30 Euro. Dies gilt allerdings nur, wenn man sein Bus-ticket beim Eintreten bzw. Verlassen des Strandbades Tristacher See oder des Dolomitenbades an der Kassa abstempeln lässt. Der Vorweis des markierten Tickets berechtigt den Badegast zur kostenlosen Rückfahrt.

### REGIOBUS LIENZ

Einzel-Ticket (Erwachsene)	€ 1,30
Einzel-Ticket ermäßigt (Senioren, Jugendliche, Menschen mit Behinderung)	€ 0,80
Family-Ticket (2 Erwachsene + Kinder unter 15 Jahren mit Euregio FamilyPass)	€ 1,30
Family light-Ticket (1 Erwachsener + Kinder unter 15 Jahren mit Euregio Family Pass)	€ 0,80
Einzeltickets (erhältlich im Bus sowie unter tickets.vvt.at)	
Jahres-Ticket	€ 173,30
Jahres-Ticket (erhältlich am Lienzer Bahnhof sowie unter tickets.vvt.at)	





## DREHSCHLEIBE DER MOBILITÄT

Für 29 Millionen Euro wird der Bahnhof Lienz bis Dezember 2021 komplett zu einem modernen Mobilitätszentrum für die Region umgebaut.

Sie sind die Visitenkarten des öffentlichen Verkehrs: moderne und funktional gestaltete Bahnhöfe. Und einen solchen wird es Ende 2021 auch in Lienz geben. Gut 150 Jahre nach dem Bau des ursprünglichen Bahnhofes soll dann ein attraktives Mobilitätszentrum eröffnet werden. „Der Umbau des Bahnhofes in ein modernes Mobilitätszentrum ist für die Stadtgemeinde und die angrenzenden Gemeinden ein enormer Mehrwert“, betont Bürgermeisterin Elisabeth Blanik. „Kurze und barrierefreie Umstiege von verschiedenen Verkehrsmitteln wie Bus, Auto

oder Fahrrad auf die Bahn werden damit in Zukunft noch attraktiver.“

### SPATENSTICH

Daher starteten bereits im Herbst 2018 im Auftrag der ÖBB-Infrastruktur AG, des Landes Tirol und der Stadtgemeinde Lienz die bauvorbereitenden Maßnahmen. Im Februar 2019 wurden diese auch für die Bevölkerung sichtbar, da mit den Arbeiten an der neuen Draubrücke begonnen wurde. Diese dient nach ihrer Fertigstellung Ende August als Zufahrt zur neuen Park & Ride-Anlage mit 144 PKW-Stellplätzen

sowie zur Bike & Ride-Anlage mit 150 Stellplätzen und zum neuen Radzentrum mit 3.000 Verleihrädern. Auch der neue Radverlade-Bahnsteig wird dort zu finden sein.

Die Hauptarbeiten für den Umbau zum modernen Mobilitätszentrum starteten mit dem offiziellen Spatenstich von Landeshauptmann-Stellvertreterin Ingrid Felipe, Bürgermeisterin Elisabeth Blanik und ÖBB Vorstandsvorsitzendem Andreas Matthä am 11. Juli 2019. Eine besonders sehnlich erwartete Baumaßnahme ist die Errichtung der breiten und hellen Geh- und Radunterführung unter den Gleisen. Diese bindet das südliche Umland künftig direkt an die Lienzener Innenstadt an. Neben barrierefreien Bahnsteigen soll es auch zeitgemäße Personenlifte geben.

### ZAHLREICHE NEUERUNGEN

Zudem wird das Bahnhofsgebäude modernisiert und mit einem großzügigen Vordach aufgewertet. Östlich des Bahnhofes kommt ein Lebensmittelgeschäft, das direkt an das Hauptgebäude anschließt. Der Vorplatz wird ebenfalls neu gegliedert. Es entstehen acht Busbuchten, eine überdachte Bike & Ride-Anlage mit 120 Plätzen für Fahrräder und 20 Plätzen für Mopeds und Motorräder sowie zusätzliche Plätze für Taxis und „Kiss & Ride“ Plätze zum Ein- und Aussteigen.

Nach dem Umbau sind somit sämtliche Voraussetzungen gewährleistet, dass das 29 Millionen teure Mobilitätszentrum zu einer Drehscheibe werden kann, die jeder Form der Mobilität Platz gibt und somit auch den Umstieg auf umweltfreundliche Fortbewegungsmittel vereinfacht.

### WICHTIGER HINWEIS FÜR ALLE BAHNKUNDEN:

Durch die Bauarbeiten kann es zu geänderten Wegeleitungen kommen. Alle Kunden werden daher ersucht, genau auf die Beschilderung vor Ort sowie auf die Durchsagen am Bahnhof zu achten.



01



02



03

01 · Die neue Brücke über die Drau ist ein echter Blickfang. 02 · Die Bahnsteige sind künftig barrierefrei. 03 · Die neue lichtdurchflutete Unterführung wird wesentlich breiter.





## ECKPFEILER DER MOBILITÄT

Sie spannt den Bogen zwischen dem Süden der Stadt und dem Zentrum: die neue, 160 Tonnen schwere Stahlbrücke über die Drau. Eigentlich sind es sogar zwei Bögen, die in Maßarbeit miteinander verbunden wurden.

Sie ist 32 Meter lang, 12 Meter breit und misst an ihrer höchsten Stelle 9,3 Meter. Imponierende Zahlen, die noch beeindruckender werden, wenn man weiß, dass zudem 4.200 m<sup>3</sup> Erdreich bewegt und 730 Kubikmeter Stahlbeton sowie 95 Tonnen Betonstahl verarbeitet werden mussten.

## ÜBERBRÜCKUNG

*Eine moderne Brücke ersetzt den abgebauten Raikasteg.*

Es waren heftige Regenfälle, die Ende Oktober auf Lienz niederprasselten. Die Blaulichtkräfte standen im Dauereinsatz. Auch die Gemeindeeinsatzleitung der Stadtgemeinde wurde hochgefahren und beobachtete die angespannte Lage. Glücklicherweise blieb die Sonnenstadt aber weitestgehend von den Folgen des Unwetters verschont. Einzig der sogenannte Raikasteg über die Drau wurde derart stark in Mitleidenschaft gezogen, dass er abgebaut werden musste.

Allerdings bleibt das Fehlen des Überganges kein Dauerzustand. Die Brücke wird neu aufgebaut. Und zwar so, dass sie den gestiegenen Anforderungen gerecht wird. „Der zerstörte Drausteg war nur 1,5 Meter breit. Da sowohl Fußgänger als auch Radfahrer die Brücke überqueren, muss die neue Überspannung mindestens 3 Meter breit sein“, erklärt Bürgermeisterin Elisabeth Blanik. Die „sichtbaren“ Arbeiten beginnen daher frühestens im Herbst, da auf beiden Seiten die Brückenwiderlager bzw. Fundamente erneuert werden müssen. Dies ist nur bei Niedrigwasser möglich. „Wenn der Wasserpegel konstant niedrig ist, starten wir“, so Blanik.

Hinter den Kulissen laufen die Arbeiten aber auf Hochtouren. Gutachten, Beschlüsse und Bewilligungen wurden eingeholt, Förderansuchen gestellt und Ausschreibungen getätigt.

Die Errichtung eines Provisoriums in Form einer Brückenrampe wurde intensiv diskutiert, in Anbetracht der unverhältnismäßig hohen Kosten jedoch wieder verworfen.



## VERKEHRSBERUHIGUNG DURCH GRÜNE INSELN

*Stadtgemeinde kommt Wunsch der „Schweizergassler“ nach.*

Nachdem seitens der Anrainer der Schweizergasse mehrfach der Wunsch an die Stadtgemeinde Lienz hergetragen wurde, dass man den Teilbereich zwischen der Färbergasse und dem Egger Lienz-Platz unbedingt verkehrsberuhigter machen sollte, konnten im Oktober 2018 die Umbauarbeiten für dieses Projekt beginnen.

Basierend auf dem verkehrstechnischen Gutachten vom Ingenieurbüro Dipl.-Ing. Arnold Bodner wurde dieses Teilstück umgestaltet und im Randbereich mit sechs Verkehrsinseln versehen, die in diesem sensiblen Bereich eine angepasste Fahrweise notwendig machen.

Eine ganz leichte Anrampung, also eine kleine Fahrbahnerhöhung im Einfahrtsbereich bei der Kreuzung Färbergasse, grenzt die Bereiche klar voneinander ab. „Insgesamt haben die Arbeiten rund vier Wochen gedauert“, erklärt Albert Stocker, Leiter des Städtischen Wirtschaftshofes. Bei dieser Gelegenheit wurden auch Leitungen und Kanäle verlegt bzw. erneuert sowie das „Feuergangl“ zwischen Schweizergasse und Rechter Iselweg nach den Vorgaben des Stadtbauamtes saniert. „Zudem wurde die gesamte Fahrbahnlänge und Fahrbahnbreite neu asphaltiert“, so Stocker.

Auch optisch gibt es Unterschiede, da sechs begrünte Inseln die Straßenränder zieren. „Wir haben in jeder Insel zwei Kirschlorbeeren gepflanzt und insgesamt 35 Quadratmeter Rollrasen verlegt“, rechnet Stadtgärtner Josef Oberlojer vor, der alle Hundehalter darum bittet, dass sie die Grünflächen nicht als Klo für ihre geliebten Vierbeiner nutzen sollten.





## VIEL KULTUR TROTZ WENIG GELD

*Der Kulturpass öffnet kostenlos die Türen zu Kunst und Kultur.*

Viele Menschen leiden im Alltag unter finanziellen Engpässen. Aufgrund fehlender finanzieller Mittel müssen sie auf kulturelle Programme verzichten. Basierend auf diesem Wissen rief das Schauspielhaus Wien 2003 in Kooperation mit der Armutskonferenz die Initiative „Hunger auf Kunst und Kultur“ ins Leben.

Hierbei erhalten Mitmenschen mit geringem Einkommen einen sogenannten „Kulturpass“. Dieser berechtigt die Inhaber, kostenlos zahlreiche kulturelle Veranstaltungen und Einrichtungen in Österreich zu besuchen. Seit wenigen Wochen ist der einjährig gültige Pass auch in Osttirol erhältlich – und zwar bei „itworks - BORA Lienz“ im Dolomitencenter, bei der Lebenshilfe Lienz und im Bürgerservicebüro der Stadt Lienz.

Eine absolute Notwendigkeit, wie Bürgermeisterin Elisabeth Blanik sowie die Obleute des Sozial- und Kulturausschuss, Karl Zabernig und Uwe Ladstädter, finden: „Wenn Grundbedürfnisse wie Wohnen, Heizen, Essen und Kleidung bezahlt werden müssen, bleibt kein Geld für Kulturveranstaltungen.“ Vor allem Frauen, die mit der Mindestpension und ohne Ausgleichszulage auskommen müssen, stoßen schnell an Grenzen.

Daher gilt das Angebot nicht nur für Lienzener Bürger. Alle Osttiroler, die unter der Armutsgrenze leben, Sozialhilfe, Notstandshilfe oder Mindestpension beziehen, Asylwerber sowie Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren, deren Eltern unter der Armutgefährdungsgrenze leben, können den Kulturpass beantragen und ausgiebig nutzen.

## ACHTSAME WÄCHTER

*Die Installation von geprüften Rauchmeldern kann Leben retten.*

Brandereignisse wie jenes in der Christoph Zanon-Straße regen zum Nachdenken an. Rund die Hälfte aller Brände entstehen in privaten Haushalten. Viele Brände brechen in der Nacht aus. Also zu einer Zeit, in der man üblicherweise schläft und die Bedrohung gar nicht wahrnimmt. Daher raten die Stadtfeuerwehr Lienz und die Stadtgemeinde Lienz zur Installation von Rauchmeldern. Diese verhindern zwar keine Brände, sorgen aber mit einem lauten Warnton dafür, dass die Gefahr rechtzeitig erkannt wird. Lebensgefahr herrscht nämlich schon bevor ein Raum in Vollbrand steht. „Bei Wohnungsbränden zählt die Rauchgasvergiftung zu den häufigsten Todesursachen“, weiß Feuerwehrkommandant HBI Richard Stefan. Schon wenige tiefe Atemzüge können tödlich sein. Hinzu kommt, dass der Rauch den Flüchtenden die Sicht nimmt und Fluchtwege unpassierbar macht. Daher ertönt der schrille Alarm eines Rauchmelders schon bei geringer Rauchkonzentration, was zum lebensrettenden Vorsprung werden kann.

Seit 2008 müssen neu errichtete Wohnungen verpflichtend mit Rauchmeldern ausgestattet werden. Bei Wohnungen, die davor errichtet wurden, besteht keine gesetzliche Nachrüstpflicht. Die Landesstelle für Brandverhütung empfiehlt jedoch, zumindest Schlafräume und Gänge im Verlauf der Fluchtwege mit Rauchmeldern auszustatten.

Rauchmelder müssen der europäischen Gerätenorm EN 14604 entsprechen, ein CE-Zeichen besitzen, laut und durchdringend sein und über einen Testknopf verfügen. Batteriebetriebene Geräte funktionieren auch bei Stromausfall und melden einen fälligen Batteriewechsel mittels Signalton.



## EIN GUTES PFLASTER FÜR EINE ECHE WOHLFÜHLOASE

*Seit Juli präsentiert sich die Zwergergasse in neuem Glanz.*

Als 2004 der Spatenstich zur Erneuerung der Rosengasse und des Johannesplatzes erfolgte, ahnten nur die wenigsten, welche positive Entwicklung die Lienzener Altstadt dadurch nehmen würde. Statt einer Durchzugsstraße wurde daraus eine Flaniermeile für alle Bürger und Besucher der Sonnenstadt. Mit den Jahren wurde das Konzept Schritt für Schritt erweitert und neben der Messing- und Kreuzgasse auch die Andra Kranz-Gasse mit Pflastersteinen verschönert. Seit Juli komplettiert eine weitere historische Stadtpassage das attraktive Erscheinungsbild: die Zwergergasse.

### HOHE AKZEPTANZ

61 Tage wurde auf einer Fläche von 610 Quadratmetern gegraben, zugeschüttet, geätzt, geschnitten, gehämmert und gepflastert. Geöffnet blieben die Lokale und Geschäfte, beginnend im Bereich Johannesplatz bis zum Ende der Lauben an der DM-Seite, trotzdem. Wobei die Geschäftsleute

ihre Kunden zusätzlich mit reizvollen Angeboten überraschten.

Auch bei den Anrainern stieß der Umbau auf hohe Akzeptanz. „Aus all diesen Gründen möchte ich mich bei allen Bürgern, Anrainern und Wirtschaftstreibenden bedanken, die den Entwicklungsprozess von Anfang an positiv begleitet haben“, betont Bürgermeisterin Elisabeth Blanik. „Nur dadurch ist es möglich, unsere lebens- und lebenswerte Stadt noch schöner zu machen.“

Wie schon in der Messing-, Kreuz-, Rosen- und Andra Kranz-Gasse setzte man bei den Materialien auf Herschenberger Granitplatten und Porphyerkleinsteinpflaster. Die Arbeiten für das rund 400.000 Euro-Projekt führten die heimischen Firmen Swietelsky und Elektro Duregger aus.

### CHARMANTE OASEN

Nach ihrer offiziellen Eröffnung am 5. Juli reiht sich die kleine Gasse perfekt in den konsequent fortgeführten

Gestaltungs- und Entwicklungsprozess ein, der die Sonnenstadt mehr und mehr in eine Wohlfühloase verwandelt und die dadurch ihrem Ruf als vielfach zitiertes Beispiel für eine erfolgreiche Innenstadtentwicklung auch weiterhin gerecht wird.

Der Wandel der Gasse dürfte auch ihren Namenspatron freuen. Für die letzte Änderung war nämlich er zuständig. Ursprünglich hieß die Passage „Schwalbengasse“. Erst nachdem sich dort, im heutigen Haus Zwergergasse 1, der Barbier und Wundarzt Michael Zwirger angesiedelt hatte, wandelte sich im Lauf der Zeit auch der Name der Gasse.

Zwirger war einst für wagemutigen „Operationen“ bekannt. Als Mediziner galt er dennoch nicht, denn Mitte des 17. Jahrhunderts gehörten Wund- oder Schneidärzte noch zu den Handwerkern. Erst im 19. Jahrhundert ging daraus der Beruf des Chirurgen hervor.



## PLATTFORM FÜR SOZIALE HILFSSTELLEN

*Schnell und einfach Hilfe finden.  
Die „SozioTHEK“ macht es möglich.*

Hilfsbereitschaft wird bei der Bevölkerung im Bezirk Lienz großgeschrieben. Schon jetzt existiert ein breites Netz an Sozialen Diensten, die sich kompetent um die Osttiroler und deren Nöte kümmern. Um Hilfesuchenden den Weg zu diesen Anlaufstellen zu weisen und um diesen Schritt zu erleichtern, wurde 2017 das Projekt „SozioTHEK Lienz/Osttirol“ ins Leben gerufen. Dabei handelt es sich um Folder sowie eine Webseite ([www.soziothek-osttirol.at](http://www.soziothek-osttirol.at)), auf der alle regionalen Hilfsstellen gesammelt und kategorisiert sind. Die „SozioTHEK“ dient aber nicht nur als Informationsseite, sondern trägt auch zur Vernetzung der jeweiligen Initiativen bei. Dies heben Katja Kröll und Michael Moritz vom BürgerInnenservicebüro der Stadtgemeinde Lienz ganz besonders hervor. Beide haben die Aufgabe von Initiatorin Evelyn Müller übernommen. „Uns ist es wichtig, dass Menschen in Notsituationen die Möglichkeit haben, mit einem Klick eine Auflistung aller passenden Hilfsstellen zu erhalten“, betonen beide. „Neben den offiziellen Stellen gibt es nämlich oft auch Menschen, die eigeninitiativ ehrenamtlich Hilfe leisten, um sich den Problemen ihrer Mitmenschen anzunehmen.“ Um diese besser erfassen zu können, werden alle hilfsbereiten Personen sämtlicher Osttiroler Gemeinden gebeten, sich bei Katja Kröll oder Michael Moritz zu melden. Entweder via E-Mail unter [k.kroell@stadt-lienz.at](mailto:k.kroell@stadt-lienz.at) bzw. [m.moritz@stadt-lienz.at](mailto:m.moritz@stadt-lienz.at) oder telefonisch unter 04852/600. Ziel ist es, ein flächendeckendes Hilfsnetzwerk im Bezirk Lienz aufzubauen.



## HINDERNIS HECKE

*Bitte bei der Gartenpflege auch an die Mitbürger denken.*

Es grünt und blüht in und rund um Lienz. Leidenschaftlich bringen viele Gartenbesitzer ihre grünen Oasen auf Vordermann und pflegen diese vorbildlich. Es wird gemäht, getrimmt, gepflanzt und gesägt.

Damit die Nachbarn diese Freude jedoch teilen, sollte man sich beim Rasenmähen, Heckenstutzen oder dem Schneiden von Holz an die vorgegebenen Zeiten halten. Das bedeutet, dass an Werktagen zwischen 12 Uhr und 14 Uhr sowie von 21 Uhr bis 6 Uhr keine lärm erzeugenden Geräte benutzt werden sollen. An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen ist die Verwendung von lärmenden Arbeitsgeräten wie Rasenmäher, Bohrer oder Schleifmaschinen gänzlich verboten. Selbst aufs Teppichklopfen sollte man in dieser Zeit verzichten.

Auf das Schneiden der Hecken und Sträucher sollte dennoch nicht verzichtet werden. Vor allem im Außenbereich, wo Gehsteige vorbeiführen. Dort können die grünen Wände für Rollstuhlfahrer, Sehbehinderte, Benutzer von Rollatoren und Krücken, Eltern mit Kinderwagen sowie alle anderen Bürger zu echten Barrieren werden. Auch für die Gehsteig-Kehrmaschinen des Städtischen Wirtschaftshofes werden solche Auswüchse zu einem Problem, da an den Fahrzeugen kostspielige Schäden entstehen.

Dabei sind die Grundstücksbesitzer dafür zuständig, dass die Gehsteige entlang ihres Grundstücks unbehindert benutzt werden können. Kommt jemand zu Schaden haften nämlich die Grundstücksbesitzer dafür.



## STADTGÄRTNER BITTEN ALLE HUNDEHALTER UM HILFE

Sie sorgen für die grünen Oasen im Ortsgebiet von Lienz: die Gärtner der Stadtgemeinde. In mühevoller Arbeit pflanzen, mähen, säen und bewässern sie die zahlreichen Grünanlagen. Doch so sehr sich die Bürger an den grasbewachsenen Inseln erfreuen, so sehr ärgern sie sich auch, wenn Hunde auf ebenjenen Flächen ihr Geschäft verrichten und es dort von den Haltern

zurückgelassen wird. Nicht selten haben dann vor allem Kinder das zweifelhafte Vergnügen in solch einen Haufen zu steigen. Noch öfter aber machen die Gärtner unliebsame Bekanntschaft mit dem verdauten Endprodukt des beliebten Haustieres. „Der Großteil der Hundehalter verhält sich beim Entsorgen des `großen Geschäfts` ihrer Vierbeiner

absolut mustergültig“, betont Josef Oberlojer von der städtischen Abteilung Forst und Garten. Problematisch bzw. unappetitlich wird es aber, wenn die Hundehalter den Kot ihrer Tiere nicht wegräumen und man den Bereich mähen muss. „Aufgrund des hohen Grases sieht man den Kot bzw. die Hundekotbeutel nicht und sobald man mit der Motorsense durch das Gras fährt, fliegt einem das `Problem` im wahrsten Sinne des Wortes um die Ohren“, weiß der Gärtner aus leidvoller Erfahrung. Daher appelliert er an alle Hundehalter, zukünftig mehr Sorgfalt walten zu lassen. Vor allem in den Bereichen „Wasserrain“, „Postleite“ und entlang der Sonnenwege. „Und bitte beim Gassi-Gehen die Hunde nicht in die Grüninseln der Stadt schicken. Der Urin der Tiere ist so scharf, dass er auf dem Rasen braune Flecken und Streifen hinterlässt“, so Oberlojer.





## EIGENVERANTWORTUNG UND KOOPERATION

*Innenstadthändler diskutierten Optimierungsmaßnahmen.*

Bei den 5. Lienzer Wirtschafts- und Standortgesprächen diskutierten 60 heimische Unternehmerinnen und Unternehmer knapp drei Stunden lang über zukunftsweisende Maßnahmen, welche die Region positiv voranbringen sollen.

Geladen haben dazu Bürgermeisterin Elisabeth Blanik und der Ausschussobmann für Wirtschaft und Standortentwicklung, Gemeinderat Christian Steininger sowie die Wirtschaftskammer Tirol-Bezirksstelle Lienz und das Stadtmarketing Lienz.

Anhand von kurzen Vorträgen und Workshops erarbeiten die Teilnehmer Ideen und Optimierungsmaßnahmen, die für die strategische Ausrichtung der Innenstadtentwicklung berücksichtigt werden sollten. Zusätzlich ging man der Frage nach der idealen Verknüpfung von Mobilitätsformen in der Innenstadt nach, und wie man das Innenstadtmarketing weiterentwickeln könnte. Letztlich kamen die Teilnehmer zu dem Ergebnis, dass für eine gut funktionierende Wirtschaft und die richtungsweisende Standortentwicklung sowohl die Kooperationskultur, als auch die Eigenverantwortung stärker gepflegt werden müssen.

Weitere Wünsche der Wirtschaftstreibenden waren die Schaffung von genügend Parkplätzen im fußläufigen Umfeld und die Fortsetzung der hochwertigen Innenstadtgestaltung im Zusammenwirken mit den Anrainerbetrieben.



## RATGEBER FÜR BREITBANDAUSBAU

*RegioNet-Team gibt gerne Auskünfte zum Breitbandausbau in Lienz.*

Man sieht ihn kaum, nimmt ihn fast nicht wahr und dennoch schreitet er zügig voran: der Ausbau für die zentrale Infrastruktur der Zukunft im Lienzer Talboden. Oder anders gesagt: das RegioNet wächst. Innerhalb der letzten vier Jahre entstand ein breitverzweigtes unterirdisches Netz an Glasfaserleitungen, das allen potentiellen Internetkunden die perfekten infrastrukturellen Grundvoraussetzungen für einen Anschluss ermöglicht. Mit dem RegioNet investiert die Stadt Lienz für ihre Bürger in echte Glasfasertechnologie und bindet die Sonnenstadt in Bestausstattung an die internationalen Datenautobahnen an.

Für diesen Technologieimpuls wurde im Städtischen Wasserwerk Lienz ein eigener Betriebszweig mit einem hochmotivierten Breitbandteam eingerichtet, wo Silvio Trojer mit seinem Breitband-Team den Ausbau vorantreibt. „Im Stadtgebiet liegen wir derzeit bei 70 %“, erklärt Trojer. Darauf ausruhen will sich aber niemand. Um die Lücken im Stadtnetz zu schließen, wird heuer noch der Ortsteil Grafenanger komplettiert. „Aber auch der Siedlungsbereich Haidenhof wird in Angriff genommen“, so Trojer. Weitere Ausbaustufen finden 2019 in Eichholz sowie in anderen Straßen im Lienzer Süden statt.

Wer sich an die Leitungen des RegioNet Lienz anschließt, kann aus mehreren Internetanbietern die für sich beste Lösung auswählen. Besagte Anbieter (Provider) erstellen dann individuell das passende Paket. Als kompetente Ansprechstelle für Informationen steht das RegioNet-Team im Städtischen Wasserwerk Lienz unter der Telefonnummer 04852/62777-725 gerne zur Verfügung.

## LIENZER TISCHLEREI LÄSST DESIGNERHERZEN HÖHERSCHLAGEN

*Dass der „Holzweg“ durchaus erfolgreich besritten werden kann, beweist die Lienzer Bau- und Möbeltischlerei Forcher. Hier trifft Kreativität auf Qualität und Funktionalität.*

Es war das Jahr 1928, ein Jahr vor dem Beginn der großen Weltwirtschaftskrise, als sich Kirchenmessner und Tischlermeister Gabriel Forcher ein Herz fasste und in Nachbarschaft zur Stadtpfarrkirche Lienz die Bau- und Möbeltischlerei Forcher gründete. Mit Sicherheit vertraute der versierte Tischler seiner Vision, und auch seine handwerklichen Fähigkeiten waren beachtlich, doch dass die Firma 90 Jahre später zu einem Betrieb mit 94 Mitarbeitern heranwachsen würde, hätte er sich wohl in seinen kühnsten Träumen nicht ausmalen können.

### FACHARBEIT

Doch damit nicht genug, denn der Lienzer Vorzeigebetrieb, der ausschließlich für den Möbelfachhandel produziert und damit einen jährlichen

Produktionsumsatz von 8 Millionen Euro generiert, sorgt für eine weitere wertvolle „Ressource“: Facharbeiter. Mehr als 200 Lehrlinge wurden seit der Gründung der Bau- und Möbeltischlerei Forcher ausgebildet. Aktuell sind es schon wieder 14 Lehrlinge, die sich dazu entschieden haben aufstrebende Holzvirtuosen zu werden, die nach dem Abschluss ihrer Ausbildung sowohl in der Firma, als auch österreichweit und im Ausland aufgrund ihres erlernten Fachwissens sehr begehrt sind.

Denn neben der Arbeit für den Möbelfachhandel sorgen vor allem individuelle Sonderanfertigungen aus dem Hause Forcher für Aufsehen. Zahlreiche internationale Preise „heimste“ das Designbüro der Firma bereits ein.

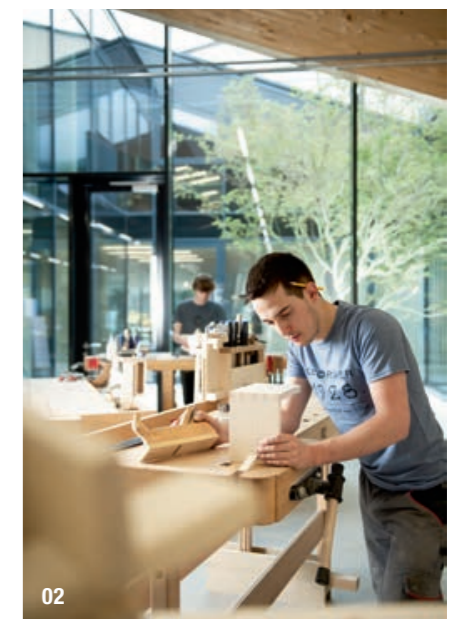
### PRODUKTIONSPARADIES

Beflügelt wird die Kreativität durch die Zusammenarbeit von Designern und Handwerkern genauso wie durch die umgebaute Firma, die zuerst 1968 von Gabriel jun. und Paula Forcher in das Gewerbegebiet Peggetz verlagert, und nun von Gerhard Forcher auf 7.400 Quadratmeter ausgebaut wurde. „Mehr Raum, mehr Licht, mehr Platz für Kreativität lautete das Leitmotiv, wobei allein die neue Produktionshalle 42 Meter lang und 27 Meter breit ist. Insgesamt stehen für die Gesamtproduktion 6.700 Quadratmeter zur Verfügung.

Hinzu kommen 800 Quadratmeter Bürofläche, wobei der Neubau nahtlos in den Bestand eingefügt wurde. Somit steht vielen neuen Meisterwerken nichts mehr im Wege.



01 • Bürgermeisterin Elisabeth Blanik konnte Ende April gleich drei Generationen aus dem Hause Forcher zum 90-jährigen Firmenjubiläum gratulieren. 02 • Seit der Gründung der Firma im Jahre 1928 wurden 200 Lehrlinge ausgebildet.





## ERSTE BÜRGERMEISTERIN VON LIENZ UND TIROL

Die frischgebackene Lienzer Ehrenbürgerin Helga Machne kann man als echte Pionierin bezeichnen. Als sie 1994 Bürgermeisterin wurde, war sie die erste in Tirol. Als Bürgermeisterin einer Bezirksstadt war sie sogar österreichweit ein Unikat. Zahlreiche bedeutende Projekte schob die heute 80-Jährige in ihrer Amtszeit an, und das, obwohl das politische Feld, das es zu bestellen galt, oft mehr als steinig war.

*Frau Machne, Sie waren die erste Bürgermeisterin der Stadt Lienz. Wie lange reifte damals Ihr Entschluss, sich für das Amt aufstellen zu lassen?*

Machne: „Mein“ Entschluss war das eigentlich gar nicht (lacht). Es war vielmehr der Wunsch der Partei, nachdem zuvor zwei potentielle Kandidaten abgewunken hatten. Dem bin ich dann nachgekommen, appellierte jedoch an meine Parteikollegen, geschlossen hinter mir zu stehen.

*Als „Stern des Südens“ galten Sie damals aber noch nicht, oder?*

Machne: Als publik wurde, dass ich für das Amt vorgesehen bin, war die Stimmung nicht gerade überschwänglich. Die Tatsache, dass die ÖVP damals keine Mehrheit hatte, erschwerte das Ganze. Als es dann darum ging, ob ich Bürgermeisterin werden soll, verließen



# HELGA MACHNE

neun von 21 Mandatäre den Saal. Allerdings reichten für die Abstimmung die verbliebenen zwölf, von denen sich zehn für mich aussprachen.

*Geht einem so etwas menschlich nahe?*

Machne: Man darf so etwas in der Politik nicht persönlich nehmen. Ich habe immer versucht, es wie ein Tennis-Match zu betrachten. Ich sagte mir: Wenn du dich entscheidest es anzugehen, dann musst du es auch bis zum Ende durchziehen. Und das tat ich dann auch.

*Wobei der Ton bei den Sitzungen im Ratsaal oft rau gewesen sein soll...*

Machne: Aber wie (lacht)! Ich wurde sehr oft beschimpft. Und nicht selten

erfolgten die verbalen Angriffe weit unter der Gürtellinie. Ich habe das dann einfach ausgeblendet. Es war offensichtlich, dass ich elf Mandatäre gegen mich hatte. Umso erstaunlicher ist es rückblickend, dass wir dann doch vier Jahre lang immer Mehrheiten zusammengebracht haben. Wobei ich bei manchen Beschlüssen bis heute nicht weiß, wie (lacht).

*Beim „Golfplatz Lavant“ wissen Sie es aber noch?*

Machne: Ja, damals sollte die Stadt 180.000 Schilling (Anm. der Red.: 13.081 Euro) für die Errichtungsgesellschaft beisteuern. Ich hatte parteiintern nur zehn Mandate, die ich auch alle erst überzeugen musste. Da war ja kein Golfaffiner darunter. Mir war je-

doch klar, dass es für die Entwicklung des Sommertourismus von enormer Bedeutung war.

Als ich in der Gemeinderatssitzung allerdings merkte, dass ich keine Mehrheit zusammenkriege, ich selber konnte ja nicht mitstimmen, da ich in dieser Frage befangen war, habe ich sie unterbrochen. Übrigens das einzige Mal in meiner Amtszeit.

Letzten Endes gelang es mir in persönlichen Gesprächen dann doch noch, eine hauchdünne Mehrheit zu gewinnen. Als der Beschluss des Gemeinderates für die 180.000 Schilling endlich feststand, meldete sich in einer späteren Instanz plötzlich Landeshauptmann Wendelin Weingartner und sagte: „Du, 11:10 ist aber schon ein wenig dünn. Das kann ich so eher nicht genehmigen.“ Worauf ich zuge-

**„LIENZ IST MEINE ABSOLUTE LIEBLINGSSTADT. EINE INSEL DER SELIGEN, IN DER MAN SEHR GUT LEBEN KANN, UND IN DER ICH AUCH SEHR GERNE LEBE.“**

gebenermaßen ein wenig ungehalten wurde (lacht). Mit dem Ergebnis, dass die heutige Erfolgsgeschichte doch noch genehmigt wurde.

*Das klingt aber schon nach mühsamen Abläufen.*

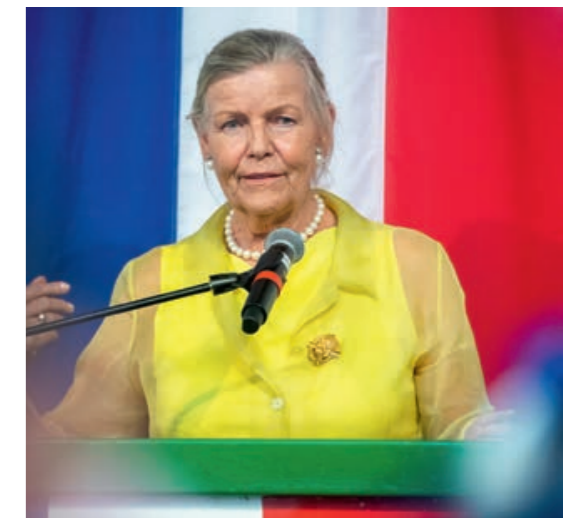
Machne: Nach der Wahl 1998, als wir die absolute Mehrheit gewinnen konnten, war es dann wesentlich einfacher. Ich konnte schneller agieren. Dadurch war es möglich eine Firma wie „Durst“ anzusiedeln oder Schloss Bruck zu sanieren.

*Was würden Sie noch als Erfolgsgeschichten bezeichnen?*

Machne: Ganz klar die Gründung des Stadtmarketing Lienz. Durch diese Maßnahme konnten zahllose Projekte für die Stadt und die Bürger darin umgesetzt werden, die in weiterer Folge dazu führten, dass die Innenstadt richtiggehend aufblühte.

Außerdem wäre da noch die Kanalisierung und der Bau des Fernheizwerks zu nennen.

Die Idee zu Letzterem hatte Gemeinderat Anton Draxl von der Opposition. Allerdings war dafür bei der Bevölkerung sehr viel Überzeugungsarbeit zu leisten. Wir organisierten in dieser Zeit Unmengen an Bürgerversammlungen und ich war nahezu in jeder Wohnanlage um Gespräche zu führen.



*Dennoch hörten Sie nach dieser Periode als Bürgermeisterin auf. Warum?*

Machne: Es hat sich bei mir einfach das Gefühl eingestellt, dass es genug ist. Dass ich einfach wieder mehr Zeit für meine Familie und mich haben möchte. Es war mir wichtig, den richtigen Zeitpunkt zu erwischen, damit ich ohne Schimpf und Schande in mein altes Leben zurückkehren kann. 20 Jahre Politik erfordern zeitlich und mental vollen Einsatz.

*Glauben Sie, dass es heute in der Politik einfacher ist als zu Ihrer Zeit?*

Machne: Ich finde, dass es durch die sozialen Medien heute wesentlich schwieriger ist. Viel zu oft muss man sich anonym beschimpfen lassen. Zu meiner Zeit wurde im Gemeinderat noch mit offenem Visier gekämpft. Die Anfeindungen, denen man heutzutage in diversen Foren ausgesetzt ist, sind oft schon unanständig.

*Seit Juni sind Sie Ehrenbürgerin der Stadt Lienz. Für Sie etwas Besonderes?*

Machne: Die Ehrenbürgerschaft hat eine besondere Bedeutung für mich und ich freue mich sehr darüber. Lienz ist meine Lieblingsstadt, in der ich sehr gerne lebe. Und sie ist, so wie ganz Osttirol, eine Insel der Seligen, die von vielen negativen Entwicklungen verschont geblieben ist.





## LIENZ UND DIE SPUREN VON KAISER MAXIMILIAN

*Kaiser Maximilian, der letzte Ritter, zählt zu den legendärsten Monarchen Österreichs. 1519, also vor genau 500 Jahren, verstarb der prominente Habsburger, der in Tirol zahlreiche Spuren hinterließ. Auch in Lienz sind diese zu finden. Nach dem Ableben Leopolds, dem letzten Görzer Grafen, erbte Maximilian nämlich die heutige Sonnenstadt.*

Lange Jahre war Lienz die Residenzstadt der Görzer Grafen. Nachdem der kinderlose Leonhard jedoch im Jahr 1500 starb, endete mit ihm auch das stolze Fürstengeschlecht. Sein Erbe trat einer der prominentesten Monarchen seiner Zeit an: Maximilian I.

Dabei stand der Erbgang lange nicht fest. Auch Venedig zeigte großes Interesse an den Ländereien. Doch Maximilian hatte vorgesorgt. In den letzten Lebensjahren des Grafen umsorgte er diesen sehr, und als Leonhard für immer die Augen schloss, reagierte er am schnellsten. Der Habsburger wollte nämlich unbedingt die Herrschaft Lienz mit Tirol vereinen.

Ein Vorhaben, das auch die Bevölkerung teilte, da sich schnell abzeichnete, dass Maximilian für ihre Wünsche durchaus offene Ohren hatte. Und so nahmen nur wenige Tage nach Leonhards Tod seine Gesandten die Huldigungen der Landstände in Görz entgegen. Zwar verlor „Luennz“ dadurch den Stand als Residenzstadt, doch das Andenken an die Görzer hielt der Habsburger weiterhin hoch, wie das Grabmal Graf Leonhards in der Pfarrkirche St. Andrä in Lienz noch heute beweist.

### STUMMER RITTER

Christoph Geiger aus Innsbruck, der schon am Goldenen Dachl mitgearbeitet hatte, vollendete 1507 das Hochgrab, das ursprünglich vor dem Rosenkranzaltar im linken Seiten-



schiff stand. Die Grabplatte aus rotbraunem Marmor, teilweise vergoldet und auf weißem Marmor aufgesetzt, zeigt den letzten Görzer Grafen in selbstbewusster Haltung eines Ritters. In vollem Harnisch hält er die Fahne mit dem Tiroler Wappen. Um ihn herum prangen die Wappen von Görz, Kärnten, Gonzaga und Gara. Zeichen für seine Herrschaftsgebiete, Würden und Familienherkunft.

Aus der Hand Geigers stammt auch noch ein weiteres Werk in St. Andrä, das mit Maximilian in Zusammenhang steht. Michael von Wolkenstein-Rodenegg, der die Herrschaft Lienz in den Folgejahren von Maximilian übernommen hatte, ließ für sich und seine verstorbene Frau im Jahr 1511 ebenfalls ein kunstvolles Grabmonument errichten.

### GROSSE EHRE

Dieses ist nicht nur künstlerisch und archäologisch von Bedeutung – bei den Ausgrabungen wurden Beklei-

dungsfragmente, Perlen eines Rosenkranzes und Bruchstücke von Waffen gefunden – sondern auch aufgrund der Ehrerbietung, die Maximilian dem Freiherrn Wolkenstein zuteilwerden ließ. Aufzeichnungen geben nämlich wider, dass der Kaiser im Oktober 1511 in Begleitung Friedrich II. des Weisen die Stadtpfarrkirche besucht und die Arbeit Geigers nicht nur mit Interesse verfolgt, sondern auch selbst mit Hammer und Meißel am Grabstein Hand angelegt haben soll.

Abseits von St. Andrä finden sich in Osttirol nur noch Spuren, die indirekt in Zusammenhang mit dem Habsburger stehen. So veranlasste Maximilian, dass die Drau bei Lienz und der Tristacher See in seinem Fischereibuch abgebildet sind und ein Dickstück, also einen Probeschlag eines Sechs-Kreuzer-Stückes mit seinem Profilbild, in der Münzstätte Lienz angefertigt wird. Beide Originale befinden sich aber nicht mehr im Bezirk Lienz.



# NEUES AUS DER STADTKULTUR

*Lieben Sie Musik? Oder Theater, Kleinkunst, Lesungen?*  
Die Stadtkultur Lienz bemüht sich um eine Programmvierfalt für Jung und Alt.

**L I E N Z**

stadtkultur:

## Programm

Samstag, 10.08., 20.00 Uhr,  
Schloss Bruck  
**FETÉN FETÉN**

Samstag, 24.08., 20.00 Uhr,  
Schloss Bruck  
**GUDULA URBAN & BAND**

Samstag, 31.08., 20.00 Uhr,  
Schloss Bruck  
**TITLÁ**

Bis 02.08.,  
Spitalskirche Lienz  
**Ausstellung Bernhard Theurl**  
„Mensch und Portrait“

### HEIDI FAST, LANGJÄHRIGE LEITERIN DER ABTEILUNG, GEHT ENDE SEPTEMBER IN PENSION. IHRE NACHFOLGERIN IST CLAUDIA FUNDER.

Seit 15 Jahren leitet Heidi Fast die Geschicke der Stadtkultur Lienz, prägt sie und gibt ihr ein Gesicht. Sie organisierte und begleitete in dieser Zeit hunderte Veranstaltungen – stets mit Engagement und viel Herzblut. Heidi Fast wandelt einen Spruch von Karl Valentin ab: „Kultur ist schön, macht aber viel Arbeit“.

Ihr hat diese Arbeit (fast) immer viel Freude bereitet, auch weil sie damit Freude bereiten konnte. Das ist schon ein Privileg, wie sie meint. Die gelernte Juristin wird im Herbst der Stadtkultur zwar beruflich Lebewohl sagen, aber – wie sie verrät – immer wieder einmal bei Veranstaltungen als Besucherin mit dabei sein. Und endlich Zeit haben, sich verstärkt privaten Freuden zu widmen – etwa ihrem kleinen Enkel Ferdinand.

### NEUE IMPULSE

Die Nachfolge von Heidi Fast ist geregelt, ihr Amt kommt in die Hände von Claudia Funder. Die „Neue“ ist keine Unbekannte. Nach ihrer langjährigen journalistischen Tätigkeit, zuletzt bei der Tiroler Tageszeitung, ist die Historikerin bestens vernetzt.

Claudia Funder will die Stadtkultur mit Weitblick leiten, setzt auf Lebendigkeit und thematische Breite. „Der Kontakt mit Publikum und Künstlern ist auch zwischenmenschlich unglaublich spannend. Eine Bereicherung“, so die 54-Jährige, die längst an ihren Plänen feilt. Ein Teil des neuen Jahresprogrammes trägt bereits ihre Handschrift. „Kultur soll ein offener, nicht elitärer Bereich sein“, erklärt

Claudia Funder. „Deshalb freue ich mich besonders über die Aktion ‘Hunger auf Kunst und Kultur’, die auch Menschen mit finanziellen Engpässen den Zugang zu Veranstaltungen möglich macht.“

### JAHRESPROGRAMM LIEGT AUF

Apropos Jahresprogramm 2019/20: Der Folder liegt schon druckfrisch im Bürgerservicebüro der Liebburg auf, aber auch an vielen anderen Orten in Lienz. Wer „digital“ bevorzugt: Unter [www.stadtkultur.at](http://www.stadtkultur.at) ist das Programm natürlich auch als Flipping-Book zu finden. Mit wenigen Mausklicks haben Sie den Überblick!

Wer viel Kultur zum kleinen Preis genießen will, entscheidet sich gern für ein Stadtkultur Abo oder den Wahlkartenblock. Es lohnt sich! Beide Varianten sind auch heuer zu haben, und das ganz unkompliziert: schriftlich – per Brief oder per Mail ([stadtkultur@stadt-lienz.at](mailto:stadtkultur@stadt-lienz.at)) und auf unserer Homepage sowie, ab Montag, 19.08.2019, im Stadtkulturbüro in der Liebburg, 2. Stock (Durchgang Fronfeste bei Karin Pedarnig). Bei noch offenen Fragen beraten wir Sie gerne! Jetzt, in der warmen Jahreszeit, warten aber noch einige Veranstaltungen des Kultursommers auf Schloss Bruck! Freuen Sie sich auf schwungvolle, lustige und berührende Momente im herrlichen Freiluftambiente!

- 01 · Claudia Funder (l.) und Heidi Fast
- 02 · Das Duo „Fetén Fetén“
- 03 · Gudula Urban tritt mit Band auf
- 04 · Bernhard Theurl stellt aus
- 05 · Ein Werk von Bernhard Theurl
- 06 · Tittlá sorgen für Stimmung am Schloss



01



02



03



04



06



05



## HELGA MACHNE IST EHRENBÜRGERIN



Bgm. Elisabeth Blanik und die Vizebürgermeister Kurt Steiner (l.) und Siegfried Schatz (r.) überreichten Helga Machne die Ehrenbürgerschaft.

Mit stehenden Ovationen bedachten zahlreiche Gäste am Freitag, 28. Juni, Helga Machne, als sie von Bürgermeisterin Elisabeth Blanik und den Vize-Bürgermeistern Siegfried Schatz und Kurt Steiner die Ehrenbürgerschaft der Stadt Lienz erhielt. Und das völlig zurecht, wie ihr die prominenten Ehrengäste und Altlandeshauptleute von Tirol und Südtirol, Wendelin Weingartner und Luis Durnwalder, attestierten. Hartnäckig sei sie gewesen. Beharrlich, bedacht, höflich aber konsequent. „Und irgendwann wurde man halt „knieweich“, schmunzelte Weingartner. In seiner Laudatio streute ihr Altbürgermeister Johannes Hibler Rosen: „Deine Jahre als Bürgermeisterin kann man als Ära bezeichnen.“ All diese Leistungen hob auch Bürgermeisterin Elisabeth Blanik hervor: „Die Ehrenbürgerwürde gebührt einer Person, die sich in besonderer Weise um die Stadt und seine Bürger verdient gemacht hat – so wie Helga Machne.“

## GOLDENE HOCHZEITEN IN LIENZ



**Goldene Hochzeit feierten:** Anneliese und Gerhard Buchstätter, Dr. Gertraud und Dr. Wilfrid Glantschnig, Cäcilie und Josef Kampl, Brigitte und Erich Lenzer, Maria-Luise und Franz Niederscheider, Maria und Konrad Tegischer, Theodolinde und Rudolf Troger sowie Annemarie und Helmut Walder.



Bei „Osttirol de luxe“ luden die heimischen Spitzenköche zum 2. Mal zu kulinarischen Genüssen bei den Pavillons am Hauptplatz ein.

Ein Highlight des Veranstaltungskalenders ist die große Autoschau in der Innenstadt. Tausende Besucher strömten auch heuer zu diesem Event.



## SONNENBLICKE



Bereits zum 4. Mal verwandelte sich der Johannesplatz im Juni in einen blühenden Rosengarten und zauberte vielen Besuchern ein Lächeln ins Gesicht.



Hellauf begeistert waren die Athleten der österreichischen und deutschen Meisterschaften im Wildwasserfahren von der Sonnenstadt Lienz sowie von Drau und Isel.



Im Stadt:Labor arbeiteten im Frühjahr Vertreter aus Lienz, Bruneck, Spittal und Hermagor an konstruktiven Ideen für gemeinsame Projekte.



Anfang Mai konnte sich die Bevölkerung ein genaues Bild vom Mobilitätszentrum machen und sich von den ausführenden Architekten und Planern informieren lassen.



# Sun towner in Concert

JEDE WOCHE · 18.30 UHR · HAUPTPLATZ LIENZ

- DI 30. 7. OBERMOSER GUITAR BAND
- DI 6. 8. THE LA ROSSAS
- DI 13. 8. KLEINSTADTHELDEN
- DI 20. 8. DAVID MANA & MARTIN LOCHER
- DI 27. 8. KLASSIK SPEZIAL: AUF-STRICH
- DI 3. 9. 2-CONCERT



SONNENSTADT  LIENZ

Modell Schöner Leben